

Nr. Die schöne Schweizerin

Trotz der Härte ihres Gatten teilt die verleumdete Frau mit ihm seine Verbannung in Sibirien.

DVA Signatur:

keine

Titel:

Die schöne Schweizerin oder Liebe und Treue ohne Gleichen

Anfänge:

Vernehmt, ihr Leser, dies Gedichte,
Was reine Wahrheit nur enthält

Inhalt:

- 1 Zwei Geschwister, die durch den Tod ihrer Eltern Waisen geworden sind, kommen in eine Stadt.
- 2 Der Bruder wird krank und stirbt.
- 3 Die Schwester, Änneli, trauert am Grabe sehr und will mitbegraben werden. Ein Fürst vernimmt sie und will sie trösten.
- 4 Änneli achtet nicht auf seine Worte und wird Dienstmädchen.
- 5 An einem Brunnen trifft sie der Fürst, der um ihre Hand anhält. Sie kann ihr Glück kaum glauben.
- 6 Der Fürst muß eine Reise antreten und überläßt sie der Obhut seines Bruders.
- 7 Der Bruder verfolgt sie und will sie verführen.
- 8 In Zorn verleumdet sie der Bruder in einem Brief.
- 8 Der Fürst ist schwer betroffen und befiehlt, daß man seine Frau abschiebt.
- 10 Zwei fürchterliche Nächte verbringt sie im Wald, als sie niederkommt und einen Kanben gebiert.
- 11 Ein Bauer entdeckt die zwei und sorgt für sie.
- 12 Sie erfährt, daß der Kaiser ihren Mann nach Sibirien verbannen wolle. Sie schreibt dem Kaiser einen Brief, daß sie das Unglück mit ihrem Fürsten teilen wolle.
- 13 Der Kaiser läßt beide verbannen. In der Wildnis wird der Fürst von ihrer Treue überzeugt und schließt sie wieder in sein Herz.
- (14) Nach vier Jahren werden sie begnadigt. Sie danken Gott.

Belegübersicht:

Erster Beleg Mitte des 19. Jhdts; ca. 2 (*0) Belege auf Flugschriften aus Norddeutschland. **Liedparallele:** Genovefa, DV1dr 104 = 4-1#4.

Stoffparallele: Genovefa.

Kommentar:

Neben dem sehr populären Lied von der Genovefa gibt es noch eine Bearbeitung, die ein bißchen Erfolg aufzuweisen hat: weil diese mindestens einmal nachgedruckt wurde, hatte sich wohl die Erstausgabe einigermaßen verkauft. Als Vergleich zu der anderen Genovefa-Liedern wird dieser Liedtypus mit in den Katalog aufgenommen. Sehr volkstümlich ist er nicht.

Veröffentlichungen:

keine.

Themen:

TU: 520.2, 630, 320.a, 590.5, 153.a, 110.b, 320, 125.2, 220.a, 240.a, 245.a, 245.b, 440.2, 910 + 210.a, 210.b, 815.4, 960, 520, 560.4, 580.3, 151.b, 152.b, 810.b.1, 810.b.2, 153.b

DP: L F V I

Beispiel:

[ohne Titel]

L i e d.

1. Vernehmt, ihr Leser, dies Gedichte,
Was reine Wahrheit nur enthält,
Zu Herzen bringe die Geschichte,
Die Noth und Kummer nur enthält.
Dort gehn verlassen die Geschwister,
Nehmen Freund auf dieser Welt,
Die Eltern war'n ihn's selb' entzissen,
Ihr Schicksal war Gott heimgestellt.

2. In einem Städtchen angekommen,
Der treue Bruder schwer erkrankt;
Keine Rettung zu erlangen,
Der Tod rafft ihn von dieser Welt.
Wie gewöhnlich ward die Leiche
Nach der Gruft getragen hin;
Doch Knechtli sank erbleichend,
Umfaßt den Sarg: mein Bruder, mein!

3. Hier soll man mich mit verscharren
Muß sie weinend schmerzlich aus,
Was soll ich einsam hier verharren,
Ist doch das Leben mir verhasst.
Den Blicken eines stolzen Fürsten
Entging die Trauerscene nicht;
Er ließ die arm Verwaiste trösten,
Indem er selbst vom Pferde stieg.

4. Des Fürsten Worte sie nicht achtend,
Ging sie, nachdem sie ausgeweint,
In einen Dienst, wo sie vollbrachte
Ihr Leben in Geschäftigkeit.
Der Hüßl' erteilte sie am Brunnen,
Reicht lächelnd ihr die bieder Hand,
Komm du mit mir, ich bin gesonnen
Zu schließen einen festen Bund.

5. Kann ich ihren Worten glauben,
Nun, so geb' ich Herz und Hand
Willig hin, und fest vertrauend,
Sank sie in seinen off'nen Arm.
Allein, kaum hatte sie errungen
Den Sieg von allem schweren Leid,
Kaum war dem Unglück sie entronnen,
Da ändert sich's in kurzer Zeit.

6. Zu einer Reife fest entschlossen,
Reicht er die Hand zur Trennung hin;
Ich muß dich teures Weib verlassen,
Gedenke mein, wenn fern ich bin.
Des Fürsten Bruder überlassen,
Der sie auf Tritt und Schritt verfolgt,

Die Edle muß den Dolch erfassen,
Um sich zu retten aus Gewalt.

7. Sein Zorn der stieg im höchsten Grad,
Er faßt den teuflischen Entschluß,
Bei ihrem Mann sie zu vertragen,
Daß sie hegt Wollust in der Brust.
Kaum hat der Fürst den Brief bekommen,
Als er ihn auch mit Küßen trat;
Zu Eis war ihm sein Blut geronnen.
Er schwur, und ach! sein Schwur war hart.

8. Sogleich hat er zurückgeschrieben:
Fort mit der Schlange aus dem Schloß,
Sie konnte mich durch List betrogen!
Dieses hät' ich nicht erwartet!
Ohne Schmuck und ohne Güter,
Einfach und verzweiflungsvoll
Verläßt sie weinend den Gebieter,
Der ihr mit Schmach und Schande droht.

9. Mit Angst und sterbend matten Gliedern
Erreicht sie Abends einen Wald;
Sie läßt auf kaltem Stein sich nieder,
Dies sollte sein ihr Aufenthalt.
Zwei Jammernächte sie durchwachte,
Ohne Hülf' mit vielem Schmerz
Ein Knäblein sie zur Erde brachte,
Es lag am kummervollen Herz.

10. Ein Bauer, welcher in der Höhle
Für sich und sein Vieh suchte Schutz,
Er fand die Unglückliche in Thränen,
Und rettete sie aus ihrer Noth.
In Armuth sie sich glücklich rühnte,
Doch da erfährt, daß ihren Mann
Der Kaiser ihm sein Loos ertheilte,
Und nach Sibirien verbannt.

11. Sie schreibt am Kaiser, bitt' um Gnade,
Das Unglück mit dem Fürst zu theilen;
Der Kaiser läßt sie ohne Zaudern
Nach der Widniß führen hin.
Der Fürst, erstaunt von solcher Treue,
Schließt sie weinend an sein Herz,
Mit Schmerz ich meine That bereue,
Nur du kannst mich bestrücken jetzt.

12. Hier Tage waren kaum verlossen,
Als laut der Gnadencuf erschallt.
Ihre glückliche Lage hat sie vergessen,
Strebte zu Gott ein Danksgebet.

[Moritat:] Die schöne Schweizerin, | oder: | Liebe und
Treue ohne Gleichen. | Eine merkwürdige Begebenheit,
welche sich in Rußland zuge-|tragen hat. [am Ende:]
Schnellpressendruck von Franz Littfaß in Naumburg a. S.
[ohne Jahr, Mitte des 19. Jhdts.]. UB Bremen:
II.c.4966/23 = DVA BI 6648.